

Geschlechtstypisches Diskussionsverhalten auf Soziologietagungen

Ergebnisse einer verdeckten teilnehmenden Beobachtung

Peter Kriwy, Christiane Gross
und Anja Gottburgsen

Institut für Sozialwissenschaften / Soziologie

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Venedig, 3. Dezember 2008



Gliederung

1. Sichtbarkeit in der Wissenschaft
2. Geschlecht und akademische Karrieren
3. Merkmale von Diskussionsbeiträgen
4. Forschungsstand
5. Theoretische Überlegungen
6. Zusammenfassung der Hypothesen
7. Beschreibung der Methodik
8. Datenbeschreibung
9. Ergebnisse
10. Zusammenfassung
11. Diskussion und Ausblick

1. Sichtbarkeit in der Wissenschaft

Like productivity, I conceptualize visibility as a form of capital. Visibility in an academic field is achieved when people know your name, are familiar with your work, and think highly of your intellectual contributions.

(Leahey 2007: 537)

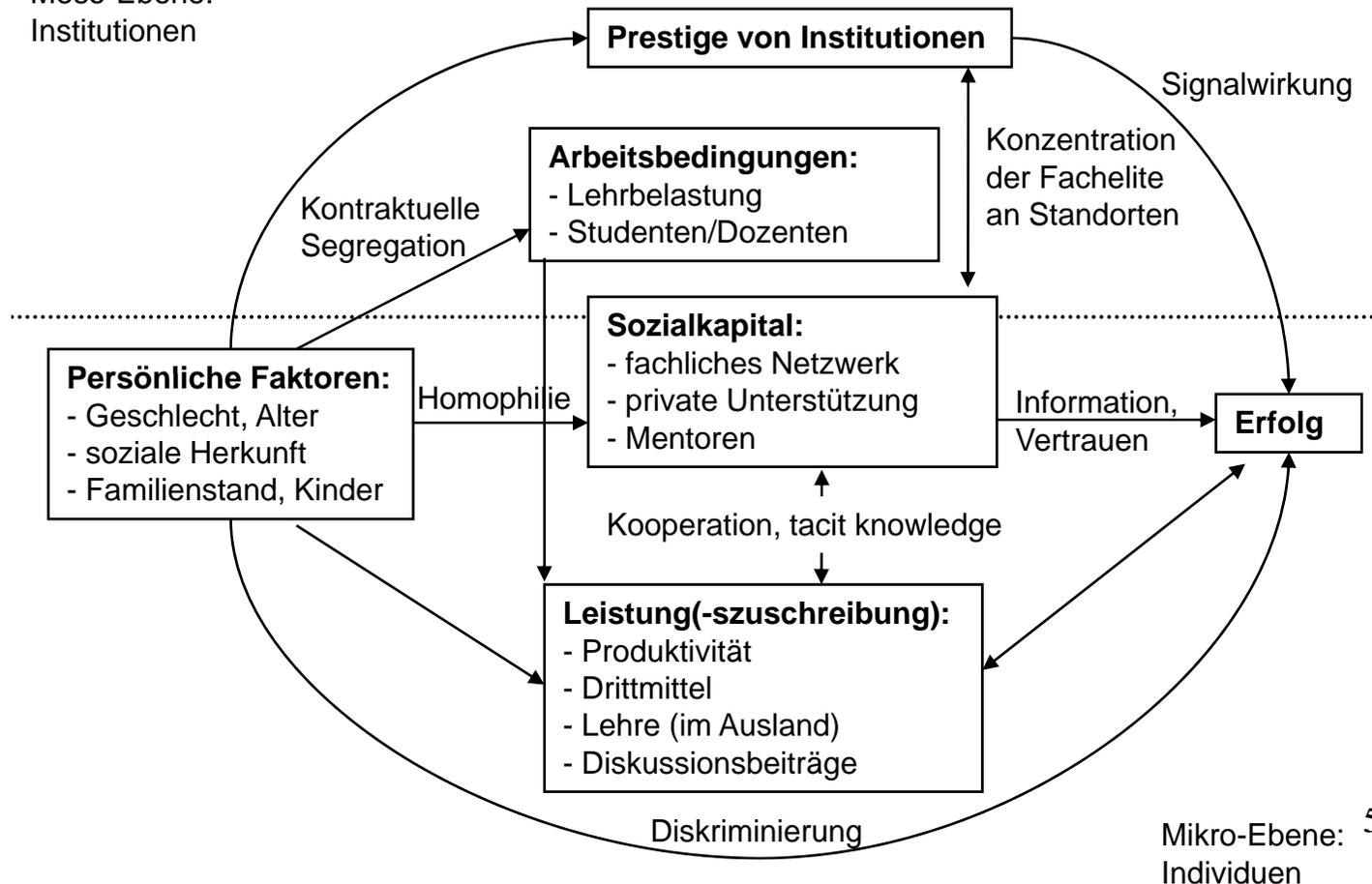
1. Sichtbarkeit in der Wissenschaft

Dimensionen der Sichtbarkeit:

- **Publikationen**
 - international versus national
 - SCI-Index erfasste Publikationen
 - AutorInnenreihenfolge
 - Renommee der Verlage
- **Institutionelle Verortung**
 - Anstellung, Mitgliedschaften und Ämter
 - web visibility (# web hits)
- **Preise und Ehrungen**
- **Tagungen und Konferenzen**
 - Vorträge
 - Diskussionsverhalten

2. Geschlecht und akademische Karrieren

Meso-Ebene:
Institutionen



Mikro-Ebene: 5
Individuen

3. Merkmale von Diskussionsbeiträgen

- Redezeit
Anteil eines Individuums an der Gesamtredezeit, in der die Person das alleinige Rederecht innehatte (Summe der Redebeiträge anteilig an der Gesamtredezeit)
- Redebeiträge (*turns*)
 - Anzahl der Redebeiträge
 - Dauer der Redebeiträge
- Redemenge
Anzahl der gesprochenen Wörter
- Wortdichte
Anzahl der Wörter pro Minute

(Quelle: Frank 1992: 22)

4. Forschungsstand (1/4)

Zahl und Dauer der Redebeiträgen ist bei Männern in der Regel höher als bei Frauen im Kontext von:

- Hochschulkommissionen; deutliches Ergebnis (Edelsky 1984)
- Fernsehdiskussionen (Hummel 1984)
- Seminardiskussionen, bei denen überwiegend Frauen anwesend sind (Klann 1978)
- studentischen Arbeitsgruppen; leichte Tendenz (Schmidt 1988)

Sekundäranalyse von James/Drakich (1993) über 63 Studien bzgl. Redemenge und -zeit:

4% → Frauen längere Redezeit

30% → kein Unterschied

66% → Männer längere Redezeit

4. Forschungsstand (2/4)

- Leichte Tendenz, dass die männliche Dominanz steigt mit...
 - zunehmender Gruppengröße
 - Grad der Öffentlichkeit
 - höherem Anteil an Männern in der Gesprächsrunde
- Wenn Frauen und Männer in etwa statusgleich sind, gibt es kaum geschlechtsspezifische Unterschiede in der Redezeit.
- Wenn Männer statushöher sind, gibt es krasse geschlechtsspezifische Unterschiede zugunsten der männlichen Sprecher (u.a. Kollock et al. 1985).
- Wenn Frauen statushöher sind → inkonsistente Ergebnisse
- ABER: Zeitliche Dominanz hängt nicht zwangsläufig mit Einfluss zusammen (Shelly et al. 1999)

4. Forschungsstand (3/4)

Zahl und Dauer der Redebeiträge...

- ... ist *themenabhängig*: bei „weiblichen“ Themen, ist die Redezeit symmetrisch; bei „männlichen“ Themen überwiegt die Redezeit der Männer (Heidmann 1985)
- ... ist abhängig vom *Expertenstatus*: wobei männliche „Experten“ besonders viel Redezeit in Anspruch nehmen (Leet-Pellegrini 1980)
- ... ist abhängig vom *kulturell bedingten Status des Geschlechts*: Vergleich der Redezeit von Ehepaaren in patriarchalen, matriarchalen und egalitären Strukturen mit zu erwartetem Ergebnis (Strodtbeck 1951)

4. Forschungsstand (4/4)

Redeunterbrechungen

- Männer unterbrechen Frauen häufiger beim Sprechen als Männer.
- Frauen unterbrechen unabhängig vom Geschlecht.
- Männer unterstützen andere Männer mit Unterbrechungen in reinen Männergruppen; mit steigendem Frauenanteil in der Gruppe steigen die kritischen Kommentare und die Kooperation sinkt.

(Quelle: Smith-Lovin und Brody 1989)

5. Theoretische Überlegungen

Geschlecht im sozialen Kontext

- Token-These (Kanter 1977)
 - Sichtbarkeit
 - Anpassungsdruck
- Threshold Modell (u.a. Tolbert et al. 1995)
- Überlagerung von Stereotypen
 - kommunikative Frauen
 - Männer als Experten
- Lernen am Modell (Bandura 1963)
 - Imitation der Vorbilder

5. Theoretische Überlegungen (2/2)

Kommunikation und Geschlecht

- "Dominanz-Unterdrückungs"-Hypothese (u.a. Fishman)
- Theorie der "Zwei Kulturen" (Maltz/Borker 1982; Tannen 1990)
- *doing gender*
- Kontextsensitivität kommunikativer Verfahren (Günthner 1997)

6. Zusammenfassung der Hypothesen

- Individualhypothesen:
 - *Geschlechts-These*: Männer nehmen eine längere Rededauer in Anspruch als Frauen.
 - *Status-These*: Mit zunehmendem Alter nimmt die Rededauer zu.
 - *Wortdichte-These*: Beiträge von Frauen weisen eine höhere Wortdichte auf als die der Männer.
- Interaktion Vortrags- u. Individualebene:
 - „*Stereotyp-Deaktivierungs-These*“: Frauen haben eine längere Rededauer, wenn der Vortrag von einer Frau gehalten wurde.
- Kontexthypothesen:
 - *Token-These*: Je mehr männliche Personen im Auditorium, desto geringer die Rededauer von Frauen.
 - *Lernen-am-Modell-These*: Wenn mehr Professorinnen als Professoren anwesend sind, dann fällt die Rededauer von Frauen länger aus.

7. Beschreibung der Methodik (1/3)

- Verdeckte teilnehmende Beobachtung auf fünf Tagungen (1 Methoden, 1 Theorie und 3 Methoden/Theorie) im Zeitraum 2006-2007
- Beobachtungseinheit: Diskussionen im Anschluss an Vorträge
- Erfasste Informationen:
 - Wortmeldung aus dem Publikum: Geschlecht, Alter, Dauer der Wortmeldung in Sekunden (AV1), Wortdichte: Gesprochene Wörter pro Minute (AV2)
 - Referent: Geschlecht, Alter, Dauer der Antworten in Sekunden
 - Veranstaltung: Anzahl Männer und Frauen, Anzahl Professorinnen und Professoren.

7. Beschreibung der Methodik (2/3)

Untersuchung der Rededauer

- Insgesamt wurden auf den 5 Tagungen 64 Vorträge und 392 Wortmeldungen erfasst. D.h. durchschnittlich liegen 6 Wortmeldungen pro Vortrag vor.
- Abhören und Zeitmessen am PC, Datenerfassung durch Studentische Hilfskraft ohne Kenntnis der Fragestellung
- 8 Vorträge wurden von Teams gehalten. Bei Geschlechts- und Statushomogenität wurde der Mittelwert des Alters verwendet. Ein Vortrag wurde nicht erfasst (Kombination junge Mitarbeiterin/älterer Professor)
- 2 weitere Vorträge wurden nicht erfasst, da aufgrund der Qualität des Tonmaterials keine korrekte Zuordnung der Redebeiträge möglich war.

7. Beschreibung der Methodik (3/3) Untersuchung der Wortdichte

- Auswahl auf Vortrageebene: Wortmeldungen von 22 Frauen und 25 Männern aus 8 Vorträgen
- Durchführung der Wortzählung durch eine weitere Studentische Hilfskraft (ebenfalls unter Unkenntnis der Fragestellung)
- Von 21 Frauen und 19 Männern gehen Angaben zur Wortdichte in die Berechnungen ein.

8. Datenbeschreibung

Variablen Ebene 3	N _{Session}	Mean	SD	Min	Max
Anzahl Personen im Publikum	5	45,20	15,69	29	71
Frauenanteil im Publikum	5	0,48	0,12	0,32	0,62
Anteil weibl. u. männl. Professoren	5	0,20	0,03	0,16	0,24
Anteil Professorinnen	5	0,08	0,06	0	0,13
mehr weibl. als männl. Professoren=1	5	0,40	0,55	0	1
Variablen Ebene 2	N _V	Mean	SD	Min	Max
Referent (1=Frau)	64	0,36	0,48	0	1
Alter des Referenten	64	39,22	12,23	25	71
Diskussionsdauer in Minuten	64	12,22	5,20	3,86	26,38
Variablen Ebene 1	N _W	Mean	SD	Min	Max
Person mit Wortmeldung (1=Frau)	392	0,18	0,38	0	1
Alter der Person mit Wortmeldung	392	46,70	13,72	27	71
Dauer der Wortmeldung in Sek.	392	56,17	43,62	2	269

In 37% der Wortmeldungen trat „diffuse Diskussion“ auf. Diese liegt durchschnittlich bei 9 Sekunden.

9. Ergebnisse

Random Intercept Modelle (AV: Rededauer in sec.)

Model	RIO Coeff. (T-ratio)	Modell 1 Coeff. (T-ratio)
Fixed effects		
INTERCEPT	59.34 (16.51)	57.37 (22.84)
Mann		3.39 (0.61)
Alter		5.96 (5.19)
Alter quadriert		-0.05 (-4.52)
Error variance		
L1	1774.31	1559.71
L2	108.59	124.33
L3	26.07	0.13
deviance	4067.56	4019.11
# parameters / # random p.	4 / 3	7 / 3
$N_W / N_V / N_{\text{Session}}$	392 / 64 / 5	392 / 64 / 5

9. Ergebnisse

Random Intercept Modelle (AV: Rededauer in sec.)

Model	Modell 1 (nur Männer) Coeff. (T-ratio)	Modell 1 (nur Frauen) Coeff. (T-ratio)	Modell 2 (nur Frauen) Coeff. (T-ratio)
Fixed effects			
INTERCEPT	58.52 (28.01)	49.43 (9.74)	49.56 (9.46)
Alter	6.43 (3.78)	-2.39 (-0.63)	2.04 (7.01)
Alter quadriert	-0.06 (-3.35)	0.05 (1.23)	-
Error variance			
L1	1404.13	2320.87	2327.93
L2	75.70	28.02	62.08
L3	0.01	0.23	0.54
deviance	3272.33	731.35	732.53
# parameters / # random p.	6 / 3	6 / 3	5 / 3
N _W / N _V / N _{Session}	323 / 62 / 5	69 / 40 / 5	69 / 40 / 5

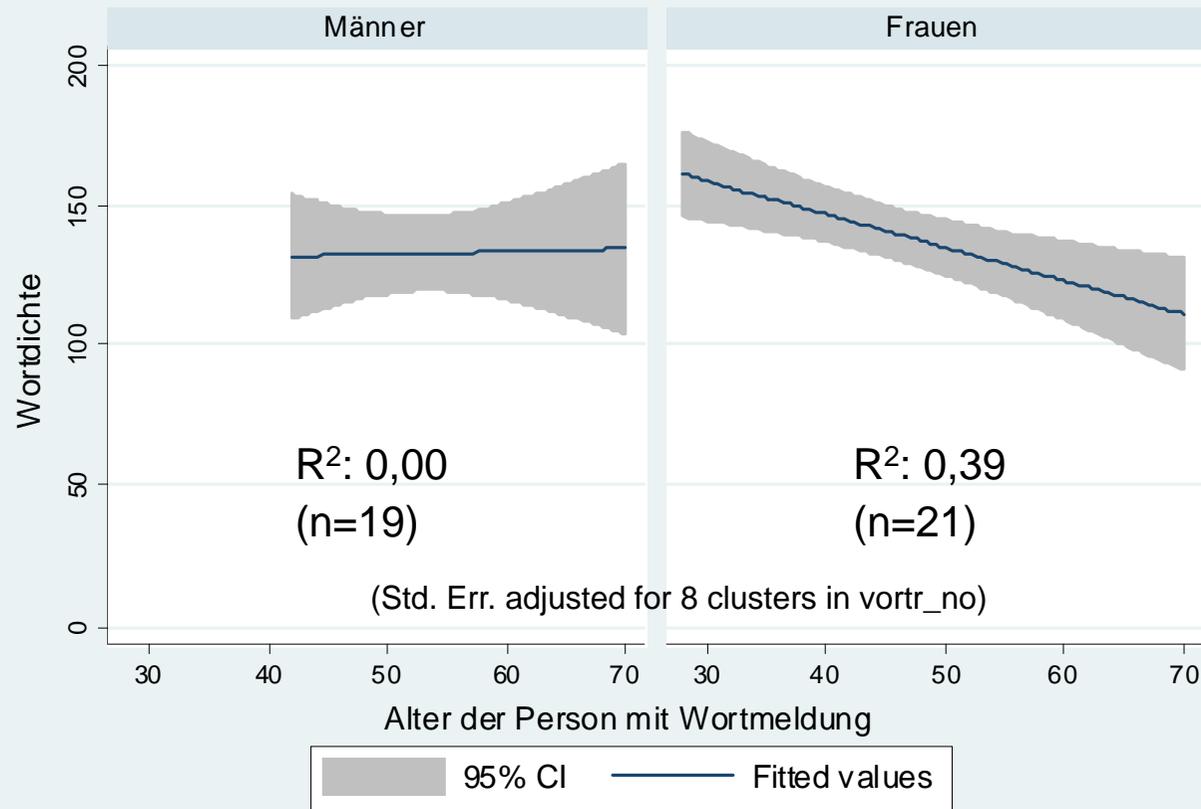
9. Ergebnisse

Random Intercept Modelle (AV: Rededauer in sec.)

Model	Modell 3 Coeff. (T-ratio)	Modell 4 Coeff. (T-ratio)
Fixed effects		
INTERCEPT	57.43 (22.39)	57.84 (18.71)
Mann	3.71 (0.66)	-1.94 (-0.33)
Alter	5.90 (5.13)	5.74 (5.00)
Alter quadriert	-0.05 (-4.48)	-0.05 (-4.39)
<i>level 2</i>		
Referent Frau	-0.74 (-0.13)	-1.30 (-0.24)
<i>level 3</i>		
mehr Professorinnen		4.68 (0.65)
<i>Cross-level</i>		
Referent Frau * Mann	-10.81 (-0.95)	
mehr Professorinnen * Mann		-41.09 (-3.22)
Error variance		
L1	1546.77	1506.99
L2	140.14	133.09
L3	0.14	0.38
deviance	4029.15	4025.61
# parameters / # random p.	9 / 3	10 / 3
N _W / N _V / N _{Session}	392 / 64 / 5	392 / 64 / 5

9. Ergebnisse

OLS-Regression (AV: Wortdichte)



Graphs by Geschlecht

10. Zusammenfassung

- Frauenanteile:
 - 48% im Publikum
 - 36% Referentinnen
 - 18% Wortmeldung
- „Geschlechts-These“: Männer und Frauen unterscheiden sich nicht in der durchschnittlichen Rededauer.
- „Status-These“ nur für Frauen vorläufig bestätigt: Mit zunehmendem Alter nimmt die Rededauer zu und die Wortdichte ab.
- Bei Männern liegt ein umgekehrt u-förmiger Zusammenhang der Rededauer mit steigendem Alter vor. [*Die Wortdichte der Männer verändert sich jedoch nicht mit steigendem Alter.*]
- Die „Stereotyp-Deaktivierungs-These“ wird vorläufig zurückgewiesen: Das Geschlecht der ReferentInnen hat keinen Einfluss auf den Geschlechtereffekt der Rededauer.
- Die „Lernen-am-Modell-These“ wird vorläufig bestätigt: Wenn mehr Professorinnen als Professoren anwesend sind, ist die Rededauer von Frauen länger.

11. Diskussion und Ausblick

- Rededauer ist kein zuverlässiges Maß für Gesprächskontrolle im Sinn der *Themenkontrolle*.
- Rededauer von SprecherInnen sagt nichts über Redezeit von Personen aus.
- Selbstselektion durch SprecherInnen
- Qualitative Analyse geschlechtsspezifischer Sprechstrategien (Kooperation mit Gender Research Group)
- Analyse von Unterbrechungen (erfolgreich vs. nicht erfolgreich)
- Wortdichte für alle Redebeiträge erfassen

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**